Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.



Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 528

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 31. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Militärische Federzeichnungen aus großer Zeit.

V. (Nachdruck verboten.)

Durch die demonstrative frühe Ansammlung der Franzosen vorwärts Metz war die deutsche Heeresleitung genöthigt worden, die Ausschiffungspunkte einiger Armeekorps (II. Armee) an den Rhein zu verlegen und die Offensive in das französische Gebiet mußte nothwendigerweise einen Aufschub erleiden, was schließlich für die Franzosen immerhin ein Gewinn war. Allein der innere Zustand der kaiserlichen Armee gestattete auch in den ersten Tagen des August noch keine größere Offensive. Ja, man fühlte in der französischen Heeresleitung schon die Unfähigkeit zur Offensive. Die Hoffnung auf eine strategische Ueberrumpelung des Gegners war also endgiltig geschwunden, denn die Truppen waren zu ernsten Operationen in keiner Weise bereit. Die nackte Wirklichkeit hatte die französische Heeresleitung schon merkbar abgekühlt. Es war mehr als augenscheinlich geworden, daß von dem phantastischen Plane des Einfalls über den Rhein bei Maxau keine Rede sein konnte. Schon hatte sich das Blatt gewandt. Man sah sich genöthigt, die Vortheile der Aktivität und der Vorhand dem Gegner zu überlassen und sich von demselben das Gesetz geben zu lassen. Um so peinlicher war die Ungewißheit, in der man sich über den Gegner befand. Man erfuhr nur, daß Steinmetz mit zwei Korps im Begriff sei, sich hinter der Saar zu konzentriren, und daß zwei Armeekorps des Prinzen Friedrich Karl im Marsch von Mainz auf Kaiserslautern seien.

Noch konnte sich aber der Kaiser Napoleon nicht in den Gedanken finden, die Offensive aufzugeben. In dem Gefühl, etwas zu thun, um der nach Siegen verlangenden öffentlichen Meinung gegenüber den Schein der in Aussicht gestellten Offensive zu erwecken, aber in Wirklichkeit nicht recht wissend was, entschloß man sich zu einer „forcirten Rekognoszirung", denn schon aus Folgerichtigkeit mußten sich ja die Franzosen, die so eilfertig unter der Losung der Pariser Menge: „Nach Berlin! nach Berlin!" sich gesammelt hatten, zu irgend einer Handlungsweise entschließen. So erhielt denn Bazaine den Befehl zu einer „forcirten Rekognoszirung" und die Disposition über das II., III. und V. Korps. Er sollte durch Besetzung der Saarbrücken gegenüberliegenden Höhen den Feind zwingen, seine Absichten klar zu legen. Am 2. August fand diese Rekognoszirung statt. Bazaine dirigirte dazu das II. Korps auf Saarbrücken, eine Division des III. Korps auf Wehrden, eine Division des V. Korps von Saargemünd aus vorwärts.

Dort bei Saarbrücken stand, treu die Wacht haltend, das schwache, aus einem Bataillon des 40. Infanterie-Regiments und 3 Schwadronen bestehende preußische Detachement unter Oberstlieutenant v. Pestel gewissermaßen in der Luft — allein Auge in Auge mit der Armee des Feindes. Das kleine preußische Detachement befand sich schon seit 14 Tagen an der Grenze und hatte am 27., 28. und 30. Juli Scharmützel mit dem Feinde gehabt. Sein Schicksal war von allgemeinem Interesse für die gesammte deutsche Armee, weil seine Vernichtung leicht einen üblen moralischen Eindruck hervorrufen konnte. In voller Würdigung dieses Umstandes hatte denn auch die deutsche Heeresleitung noch von Berlin aus den Befehl ertheilt, daß das in Saarbrücken stehende Bataillon sich etwa 6 Kilom. zurückziehen solle, während die beigegebene Kavallerie den Gegner weiter beobachten sollte. Unterdessen hatte aber der kommandirende General des 8. Armeekorps, der geniale Göben, die Bestimmung getroffen, daß 3 Bataillone, 3 Schwadronen und 2 Batterien näher an Saarbrücken (etwa 6 km) heranrücken sollten. Mit dieser Verstärkung im Rücken glaubte Oberstlieutenant von Pestel sich bei Saarbrücken fernerhin halten zu können, wozu er die Genehmigung einholte. Am Morgen des 2. August rückten die französischen Massen vor. Muthig und kühn, stellten sich drei preußische Kompagnien ihnen vor der Stadt entgegen. Nach fast einstündigem Gefecht mußten die Tapferen hinter die Saar zurück gehen, unterstützt von dem anderen Ufer durch das Feuer von 4 Geschützen und 5 Kompagnien, die zur Hilfe herangeeilt waren. Unter dem lebhaften Feuer der französischen Geschütze und Mitrailleusen mußte sich jedoch bald das preußische Detachement, das standhaft gegen eine erdrückende Uebermacht kämpfte, aus seiner Stellung zurückziehen.

Spottend nannte und nennt man heute noch den Kampf eines ganzen Armeekorps gegen einige Kompagnien „eine Uebung gegen den markirten Feind." Die Franzosen schossen mit ihrer Artillerie einige Gebäude in Brand, machten an der Saar Halt und verschanzten sich auf den Höhen des linken Saarufers. Die Verluste betrugen auf jeder Seite gegen 80 Mann, Kaiser Napoleon und sein Sohn Lulu, der hier die „Feuertaufe" erhielt — wohl auch einer der verborgenen Zwecke des ganzen Unternehmens — wohnten dem „glorreichen" Gefechte bei. Wahrlich zu keiner guten Stunde begann der kaiserliche Knabe seine militärische Laufbahn, um sie nur wenige Jahre nachher im Kampfe mit einer Handvoll Wilder in Afrika mit seinem Leben zu beschließen — auf fremder Erde und für eine fremde Sache. Der strategische Erfolg der ganzen Rekognoszirung war gleich Null und das ganze Gefecht hatte im Hinblick auf die verhältnißmäßig großen Mittel, welche von den Franzosen zur Erreichung eines ganz nichtigen Erfolges angewendet wurden, unzweifelhaft eine komische Seite. Aber man hatte wenigstens soviel erreicht, daß man ein bombastisches Gefechtstelegramm nach Paris senden konnte, um die öffentliche Meinung vorläufig zu befriedigen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Ein seltsamer Reichstagsbeschluß.] Der Reichstag hat offenbar nicht gewußt, was er that, als er gelegentlich des Gesetzes über die Binnenschifffahrt eine Resolution annahm, die die Ausschließung der hauptbetheiligten fremden Flaggen von der deutschen Küstenschifffahrt fordert. Ueber diese Resolution hat nicht die geringste Debatte stattgefunden, was soviel heißt als: sie ist in der Reihe der Abstimmungen unbeachtet mit durchgeschlüpft. Die Verantwortung für diesen eigenthümlichen Vorgang trifft hauptsächlich diejenigen Parteien, von denen es zweifellos ist, daß sie das sonderbare Verlangen entschieden bekämpft hätten, wenn sie sich überhaupt die Mühe gegeben hätten, es zunächst kennen zu lernen. Wie schon mitgetheilt, äußert der Verein Hamburger Rheder in seinem Geschäftsbericht für 1894/95 die Hoffnung, daß der Bundesrath einsichtiger als der Reichstag sein und das ungehörige Verlangen der grundsätzlichen Ausschließung fremder Flaggen von unserer Küstenschifffahrt zurückweisen werde. Der genannte Verein darf diese Hoffnung schon darum hegen, weil bereits die Handelsverträge ein Hinderniß gegen die Erfüllung des ungewöhnlich kurzsichtigen Verlangens darstellen. Schließen wir, was aber nach Lage der Verträge nicht geht, die fremden Flaggen von unserer Küstenschifffahrt aus, dann fordern wir die andern Staaten förmlich dazu heraus, es uns gegenüber ebenso zu machen, und den Hauptnachtheil hätten wir, da unsere Schifffahrt nächst der englischen die höchstentwickelte ist und überall in Europa und den fernen Welttheilen eine sehr lebhafte Küstenschifffahrt betreibt. Indessen die materielle Frage kommt hier und für den Augenblick weniger in Betracht, als der nicht genug zu rügende Umstand, daß der Reichstag in einer solchen Weise arbeiten konnte, die wird nicht anstehen, eine leichtfertige zu nennen.

— Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, ist bekanntlich Unterlieutenant zur See. Die „Kreuzztg." berichtet, daß der 11jährige Prinz am Montag bei Saßnitz bei einer Fahrt des Schiffes „Kaiseradler" während 1½ Stunden selbst das Steuer geführt hat. Von der Ankunft des Kaisers in Dwasiden wird noch nachgetragen, daß die Prinzen am Landungssteg bei Dwasiden ein Transparent angebracht hatten mit der weithin leuchtenden Inschrift: „Sei uns herzlich willkommen, lieber Vater!"

— Die „Köln. Ztg." meldet von gut unterrichteter Seite, daß, entgegen anderen Nachrichten, der Justizminister eine Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderung der Strafprozeßordnung, als unbedingt nothwendig erachtet habe. Voraussichtlich wird der Entwurf in unveränderter Gestalt wieder an den Reichstag gelangen.

— Von den Reichstags-Abgeordneten ist ein beträchtlicher Theil gleichfalls an dem Jubiläum des Krieges von 1870/71 betheiligt. Mehr als der siebente Theil unserer Volksvertreter zählt zu den aktiven Theilnehmern des siegreichen Feldzuges. Die Konservativen stehen mit 23 Veteranen an der Spitze. Unter ihnen befinden sich Freiherr von Manteuffel, Graf Roon, v. Plötz, Graf Douglas, der Elsässer Zorn von Bulach. Hierauf folgen die Nationalliberalen mit neun Theilnehmern (von Cuny, Placke, Wamhoff, Drexler, Münch-Ferber, Pieschel, Walter, Krüger und Hasse). Von der Reichspartei haben sechs Mitglieder den Feldzug mitgemacht: Freiherr von Stumm, Holtz, Hanke, Engels, Baumbach, Arnim. Das Centrum weist fünf Jubilare auf; es sind das die Abgeordneten Euler, Braubach, Schättgen, Klose und Hubrich. Von den linksstehenden Parteien haben die freisinnigen Volksparteiler Lenzmann und Bohn, die Sozialdemokraten Kühn, Klees, Seifert, Joest, Zubeil und von Vollmer (derselbe wurde bei Blois schwer verwundet) am Kriege theilgenommen. Von den „Wilden" sind Prinz Schönaich-Carolath und Graf Herbert Bismarck zu nennen. — Von den Reichstagsmitgliedern der Kriegsjahre gehören noch jetzt dem Parlament an: v. Levetzow, Graf Kanitz, von Kardorff, v. Stumm, v. Bennigsen, Benda, Hammacher, Gluzowsky, Bock (Aachen), Graf Hompesch, Eugen Richter, Bebel und Liebknecht.

— Wie die Abendblätter melden, hat der griechische Ministerpräsident, Herr Th. Delyannis, an die Präsidenten der drei Schutzkomitees ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß die griechische Regierung bereit sei, die Unterhandlungen wegen eines Arrangements mit den Staatsgläubigern wieder aufzunehmen. Zu diesem Behufe erfolge die Ernennung von königlich griechischen Gesandten in Berlin, Paris und London, welche sofort nach ihrem Dienstantritt mit den Vertretern der Gläubiger des betreffenden Landes in Unterhandlungen zu treten hätten. Nach erfolgter Verständigung zwischen den drei Komitees haben dieselben dieses Schreiben dahin beantwortet, daß jedes einzelne Komitee zwar bereit sei, mit dem betreffenden griechischen Gesandten zu konferiren, zugleich jedoch betont, daß diese Konferenzen nur informatorischen Zweck haben könnten. Die Komitees seien fest entschlossen, die bisherige Einigkeit und Uebereinstimmung aufrecht zu erhalten. In Folge dessen könnten die eigentlichen Verhandlungen über ein den Gläubigern zur Beschlußfassung vorzulegendes Arrangement nur in einer gemeinsamen Zusammenkunft aller drei Komitees geführt werden.

— In Marinekreisen bezeichnet man es für sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Reichsetat eine Forderung für den Ersatzbau S. M. S. „König Wilhelm" eingestellt werden wird.

— Den Bedarf der Heeresverwaltung an Cerealien sollen die Proviantämter bekanntlich nach einer kürzlich von Neuem wiederholten Anweisung direkt von den inländischen Produzenten so weit irgend möglich ankaufen. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt dazu mit, daß in Bayern zur Zeit Versuche gemacht werden, ob es nicht vortheilhafter sei, je nach der Qualität auch über die durchschnittlichen Marktpreise hinauszugehen und stets nur die besten Qualitäten für den Armeebedarf zu erwerben.

— Im § 17 des Rindviehseuchengesetzes vom 1. Mai 1894 ist bestimmt, daß auch die öffentlichen Schlachthäuser von beamteten Thierärzten überwacht werden sollen. Die Kosten dieser Ueberwachung fallen gemäß den Bestimmungen im § 7 des preußischen Ausführungsgesetzes vom 18. Juni 1894 bezw. in § 24 des preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 den Unternehmern zur Last und werden in Ermangelung gütlicher Einigung von den Regierungspräsidenten festgesetzt. Inwieweit auch die Wochenmärkte, auf welche Vieh regelmäßig oder doch häufiger zum Verkauf aufgetrieben wird, sowie Gastställe, private Schlachthäuser und Ställe von Viehhändlern der Beaufsichtigung durch beamtete Thierärzte dauernd oder vorübergehend zu unterwerfen sind, bleibt gemäß § 7 des preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 zunächst dem Ermessen der Regierungspräsidenten überlassen. Der Landwirthschaftsminister hat Letzteren jedoch empfohlen, in Zeiten des epizootischen Auftretens von leicht übertragbaren Viehseuchen diese für die Unterdrückung derselben wichtige, veterinärpolizeiliche Maßregel regelmäßig anzuwenden. Auf die Kosten derartiger thierärztlicher Ueberwachungen finden die oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen gleichfalls Anwendung.

L. C. Aus der „Germania" erfährt man von dem Versuche eines deutschen Gelehrten, einen wissenschaftlichen Streit mit der Pistole auszufechten. Der Privatdozent an der Berliner Universität, Dr. Höniger, zugleich Lehrer an der Kriegsakademie, hat den Professor der Geschichte an der Akademie Münster, Dr. v. Below, vor Jahresfrist zum Duell herausgefordert, weil er von ihm wiederholt angegriffen und in seiner Ehre gekränkt zu sein glaubte. Prof. v. Below lehnte die Forderung wegen eines körperlichen Gebrechens ab. Darauf schrieb vor Kurzem ein anderer Privatdozent an der Berliner Universität, Dr. Liesegang, in der „Dtsch. Lit.-Ztg.", die Polemik des Prof. v. Below könnte ihn nicht berühren, weil jener nicht satisfaktionsfähig sei. Nun folgte eine Auseinandersetzung zwischen den drei Herren, die demnächst ihren Abschluß vor dem Gerichte zu Münster finden wird.

— Die Anklage gegen den Bruder Heinrich von Mariaberg wegen Meineids wird in der am 30. September beginnenden Schwurgerichts-Periode zu Aachen verhandelt werden.

— In Eisenach waren in den letzten Tagen die Vertreter des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes zu Berathungen zusammengetreten. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des neuen Präsidenten, da der bisherige im Laufe des Jahres durch den Tod abgerufen worden ist. Während des 23jährigen Bestehens des Verbandes hat dieser Posten bisher zweimal besetzt werden müssen, und beide Male wurde ein Berliner Musiker dafür gewählt, da Berlin als erster Ortsverein an der Spitze des Verbandes steht und auch dessen Zentralsitz ist. Da aber die schweren Bedrängnisse, welche die Berufsmusiker gegenwärtig durch den stetig wachsenden Wettbewerb der Militärmusiker, durch die zahllose Menge von Beamten, welche die Musik nebenbei noch gewerblich betreiben, durch die Unzahl von Lehrlingskapellen u. s. w. zu erleiden haben, einen Mann für die Leitung des Verbandes erfordern, der neben genauer Kenntniß der Verhältnisse auch ganz hervorragende Eigenschaften besitzen muß und man in den Verbandskreisen einen solchen in dem Breslauer Musiklehrer Herrn Ernst Vogel längst erkannt hatte, so wurde dieser an die Spitze des Verbandes berufen und nahm die Wahl an. Auch wurde die vom Statut festgesetzte zweijährige Amtsdauer in Folge dessen in eine sechsjährige umgewandelt. Nach Erledigung mehrerer unwesentlicher Anträge erfolgte der Bericht über das Verbandsorgan, die „Deutsche Musiker-Ztg.", die seit achtzehn Jahren von dem bekannten Musikschriftsteller W. Lackowitz redigirt wird. Diese Zeitung, wohl das verbreitetste aller ähnlichen Fachblätter, hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von rund 40 000 M. erzielt, wovon 12 000 M. als reiner Ueberschuß verblieben sind; dieser verbleibt zu zwei Dritteln der Verbands-

kasse, während ein Drittel zu gleichen Theilen als Beihilfe an die Pensions- und Wittwenkasse abgeführt wird. Ein Antrag wurde fast ohne Verhandlung angenommen, den Zentralausschuß, der bisher aus Vertretern von acht auswärtigen Ortsvereinen bestand und als erweitertes Präsidium in schwierigen Fällen zur Berathung mit herangezogen wurde, zu erweitern und als höhere Instanz zwischen Präsidium und Vertreterversammlung zu setzen. Die ruhige Sachlichkeit der Vertreter zeugte sowohl von dem Ernste der Lage, in welcher der Berufsmusikerstand sich befindet, als die so sehr verschiedenen Verhältnisse, wie die Verhandlungen ergaben, meist rein örtlicher Natur sind und der Verband als solcher nicht wohl Maßnahmen beschließen kann, die einem Ortsverein zum Nutzen, einem anderen aber vielleicht zu unheilbarem Schaden gereichen könnten. Dennoch wurde überall ein Ausgleich gefunden, und so darf der Musikerverband hoffen, daß die in Eisenach gefaßten Beschlüsse seinen Mitgliedern auch ferner zum Segen gereichen werden. Der altbewährte Redakteur der Musikerzeitung wurde aufs neue bestätigt. Als Ort der nächsten Vertreterversammlung für 1897, mit der zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes zusammenfällt, wurde Berlin bestimmt.

— Der Führer der Markircher Sozialdemokraten, Gemeinderath und früherer Reichstagskandidat Istant hat sich dem „B. T." zufolge erhängt. Ueber sein Vermögen ist Konkurs eröffnet worden.

Italien.

W. B. **Rom**, 30. Juli. Die Kammer führte in ihrer heutigen Sitzung die Spezialdebatte des Budgets des Ministeriums des Aeußeren ohne Zwischenfall zu Ende. Das Budget wurde mit 173 gegen 48 Stimmen genehmigt. Die Kammer geht sodann zur Berathung des Budgets des Schatzes über. Imbriani fragt, weshalb das Ministerium nicht daran gedacht habe, eine Reduktion der Civil-Liste in Vorschlag zu bringen und dieselbe mit der Steuer auf bewegliches Vermögen zu belegen. Crispi erwidert, die Civil-Liste der Krone sei eine immerwährende und könne daher weder reduzirt noch erhöht werden. Das Land wisse sehr wohl, wieviel der König zur Unterstützung der Armen thue und daß der Monarch sich der Gesetzvorlage betreffend die Bewilligung der Apanage für den Prinzen von Neapel, auf welche dieser Anspruch hatte, widersetzte. Der Ministerpräsident hofft, die Kammer werde Imbriani die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben. (Lebhafter Beifall.) Imbriani weist die „unziemlichen Bemerkungen" Crispis zurück, worauf dieser repliziert, es ziemte sich vor Allem nicht, Dinge in der Kammer zu erörtern, welche hier nicht zur Erörterung gelangen sollten. (Lebhafte Zustimmung.) Imbriani beharrt unter großem Lärm und unaufhörlich von Zwischenrufen unterbrochen auf seinen Erwägungen. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Das Budget des Schatzes wird darauf nach kurzer Debatte genehmigt. Das Haus geht dann in die Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern über. Vendemini (äußerste Linke) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, die äußerste Linke glaube das Budget eines Ministers nicht berathen zu sollen, gegen den ein Prozeß angestrengt sei. (Lebhafte Unruhe, Widerspruch; der Präsident ermahnt das Haus zur Ruhe.) Der Ministerpräsident Crispi erwiderte, das Haus habe beschlossen, die Interpellation nach Erledigung des Budgets zu berathen; die Regierung sei auch bereit zu antworten, wenn die Abgeordneten auf ihrem Platze bleiben. Die Deputirten von der äußersten Linken hatten nach den Worten Vendeminis den Saal verlassen. Das Land habe eine Mehrheit in die Kammer geschickt, welche sich nicht zu unzeitgemäßen Debatten habe fortreißen lassen, wofür er ihr danke. (Lebhafter Beifall.) Man habe alle Mittel aufgeboten, um das Land in Erregung zu bringen, aber dasselbe habe sich nicht durch die Agitatoren leiten lassen; es habe die Mehrheit aufgefordert, fest auf ihrem Platze zu bleiben, um ihre Pflichten gegen das Vaterland und den König zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Bovio (äußerste Linke) mißbilligt es, daß die äußerste Linke ihre Plätze verlassen hat. Der Ministerpräsident Crispi erklärt noch, er hätte eine ausführliche Berathung gewünscht, um die gegen die Regierung gerichteten Vorwürfe antworten zu können; da man nicht die Berathung auf Grundlage von Ideen habe stützen wollen, habe man zu zweideutigen Mitteln Zuflucht genommen und so einen Mann verletzt, um besser das System bekämpfen zu können. Er sei an seinem Platze geblieben und zwar aus Pflichtgefühl, denn Jeder, der an der Macht gewesen, wisse wohl, wie sehr sie die Ursache von Leiden sei. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Der Ministerpräsident schließt, indem er der Mehrheit den Gruß darbringt. Wenn die Sitzungen kurz dauerten, so seien doch die vollendeten Arbeiten von großer Bedeutung. (Lebhafte Zustimmung.) Schließlich nahm die Kammer beinahe einstimmig durch Aufstehen und Sitzenbleiben die Tagesordnung Chambray-Digny an, welche das Vertrauen der Kammer zur Regierung ausspricht. (Langanhaltender Beifall. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Ueber das Budget wird morgen in geheimer Sitzung abgestimmt werden.

Militär und Marine.

= **Die neue Offiziers-Litewka** erhält den Schnitt wie das Bordjacket der Marine-Offiziere und einen Umlegekragen ohne besondere Abzeichen, also in der Grundfarbe der Litewka; dagegen werden die Feldachselstücke zu derselben getragen. Das Anlegen der Litewka an Stelle des Waffenrockes oder Ueberrockes wird nur zum Dienst in geschlossenen Räumen und außerdem zu gymnastischen Uebungen und auf der Schwimmbahn gestattet.

= In Dresden ist am Sonnabend v. W. der königl. preußische Gen.-Maj. Richard v. Scholten gestorben. Als Sohn des 1868 verstorbenen Gen.-Lts. Wilhelm v. Scholten am 28. Oktober 1833 zu Berlin geboren, trat er 1852 beim 2. Ul.-Rgt. auf Beförderung ein. Am 2. August 1888 zum Gen.-Maj. befördert, wurde er am 16 April 1889 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Verfügung gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 30. Juli. Wegen Majestätsbeleidigung standen heute 2 bulgarische Studenten Iwanow und Raynow, die kürzlich verhaftet wurden, vor der vierten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Angeschuldigten, welche sich im Alter von 24 und 23 Jahren befinden, gaben an, daß sie sich seit reichlich einem Jahre in Berlin aufhalten, um Philologie zu studiren. Iwanow erhält Unterstützung von der bulgarischen Regierung, während Raynow von seinem Vater unterhalten wird. Bevor der Anklagebeschluß verlesen wurde, erklärte der Vertheidiger Iwanows, daß er den Vertagungsantrag stellen müsse, um einen umfassenden Entlastungsbeweis anzutreten. Die Anklage stütze sich auf die Bezichtigung der Schneidermeister Walsch'schen Eheleute. Die Beschuldigten behaupteten nun, daß sie das Opfer einer aus Rache erstatteten Anzeige werden sollten. Sie hätten bei den Eheleuten Walsch gewohnt und seien mit denselben in Differenzen gerathen. Bei ihrem Auszuge habe Walsch verlangt, daß sie die Miethe für den folgenden Monat noch entrichten sollten, widrigenfalls er sie wegen Majestätsbeleidigung anzeigen werde. Im Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit hätten sie sich auf nichts eingelassen. Der Vertheidiger bezeichnete eine Frau Schutzmann Mack als Zeugin dafür, daß die Angeklagten ihr sofort von der gegen sie ausgestoßenen Drohung Mittheilung gemacht. Ferner berief der Vertheidiger sich auf einen Journalisten darüber, daß die Angeklagten in einem anderen Falle in gleicher Weise bedroht worden seien, und schließlich verlangte er die Ladung zweier bulgarischer Studenten welche bekunden sollen, daß die abendlichen Zusammenkünfte in dem Zimmer Iwanows keinen politischen Charakter trugen, sondern lediglich ein freundschaftliches Zusammensein der Landsleute bezweckten. Der Gerichtshof gab diesen Anträgen statt und vertagte die Verhandlung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 30. Juli. Studienreise. Hier weilt gegenwärtig eine Gesellschaft junger österreichischer Architekten, zwanzig an der Zahl, die unter der Führung des kaiserlichen Oberbauraths, Prof. Otto Wagner in Wien, unsere hervorragendsten Bauten besichtigen. Die Studienreise ist auf vier Tage bemessen. Vor ihrem Eintreffen in Berlin hatte die Gesellschaft kurzen Aufenthalt in Prag und Dresden genommen.

Die Untersuchung gegen den Absender der „Höllenmaschine" hat auch bisher noch kein Resultat gehabt. Eine Lokalkorrespondenz meldet: Alle auf Grund irgend welcher Verdachtsmomente in dieser Sache verhaftet gewesenen Personen sind wieder entlassen worden und die Beamten der politischen Polizei, welche für alle Fälle der Kriminalpolizei zur Mitwirkung an der Ermittlung des Verbrechers beigegeben waren, sind am Dienstag zurückgezogen worden, da sich absolut kein Anhalt dafür ergeben hat, daß das Attentat auf anarchistische Umtriebe zurückzuführen sei.

Die Former und Metallgießer Berlins beschlossen gestern, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie fordern 25 Prozent Lohnerhöhung, 50 Prozent für Ueberstunden, eine Maximalarbeitszeit von 10 Stunden, Bezahlung von Nebenarbeiten und 21 Mark Minimallohn für die Hilfsarbeiter. Von den Formern sind 90 Prozent organisirt.

Jumbo, der Riesen-Orang-Utan, welcher erst vor kurzer Zeit im Zoologischen Garten hier mit zwei kleineren Artgenossen anlangte und das berechtigte Aufsehen beim großen Publikum erregte, ist schwer erkrankt. Seit gestern verweigert er die Nahrung und leidet an starkem Darmkatarrh. Gewöhnlich liegt er tief im Stroh vergraben und rührt sich nicht. Das kalte Wetter, welches gestern so plötzlich eingetreten ist, hat es nothwendig gemacht, daß Ziegelsteine, die vorher erhitzt worden sind, unter das Stroh geschoben werden, damit die Temperatur dem kranken Thiere erträglicher wird. Dr. Naumann, der Arzt des Zoologischen Gartens, hat Jumbo seit heute Morgen in die Kur genommen; aber nach Aussage der Wärter scheint wenig Hoffnung auf seine Erhaltung zu sein, vielmehr befürchtet man, daß er seinen drei Genossen, die auf der Reise nach Europa bereits gestorben sind, bald folgen wird. Uebrigens wagt bei der Riesenkraft und der Bösartigkeit des Thieres auch heute noch Niemand, den Käfig zu betreten; eine gewaltsame Einflößung der verschiedenen Arzneimittel ist daher ausgeschlossen, wodurch die Aussicht auf Ueberwindung der Krankheit natürlich sehr herabgemindert wird. Mehrere Bildhauer sind augenblicklich beschäftigt, Jumbo zu modelliren.

Ein Kettenhund hat am Montag Nachmittag auf dem Hofe des Gutsbesitzers Hange in Heinersdorf den 6jährigen Sohn der Arbeiterin Heinrich aus Berlin, welche seit Wochen in der Wirthschaft Hanges hilft, skalpirt. Das Thier sprang an dem Knaben in die Höhe und riß ihm die Kopfhaut ab, daß sie in Lappen herunter hing. Dienstag Morgen wurde der Aermste in einem Berliner Krankenhause verbunden, wozu mehrere Aerzte eine volle Stunde brauchten. Die Verletzungen sind nicht ohne Weiteres tödtlich, aber immerhin lebensgefährlich.

† **Ueber das große Schadenfeuer,** das in Hamburg in den Betriebsräumen der Export- und Lagerhausgesellschaft in der Nacht zum Montag ausbrach, berichtet der „Hmb. Corr.": Die Entstehungsursache steht noch nicht zweifellos fest. Man nimmt aber an, daß bei der Revision eines leck gewordenen Tankbehälters in der Geneverfabrik die Sicherheitslampe in Folge eines sie treffenden Geneverstrahls explodirt ist. Der Wächter hat Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Er lief hinaus und rief einen Kollegen zur Hilfe, als dieser hinzukam, stand schon alles in Flammen. Das Feuer sprang auf zwei anstoßende Gebäude über. in deren einem die Weinvorräthe, in dem anderen 50 000 Sack Zucker, etwa 20 000 Faß Schmalz, Ebenholz u. s. w. lagerten. sodaß der südliche Gebäudekomplex zwischen der Nordersandstraße, dem Fährkanal und dem Norderloch ein Flammenmeer bildete. Auf die von allen Thürmern einlaufenden Feuermeldungen rückten sofort die Züge 1 bis 4 und 8 der Feuerwehr nach der Brandstätte ab und griffen das Feuer von allen Seiten mit Dampfbootspritzen und einer Landspritze an. Es waren im ganzen 31 Rohre in Thätigkeit. Vor allen Dingen galt es. das an der Nordersandstraße gelegene Komtoirgebäude und die dahinter liegenden Lagerräume, in denen unter anderem 120 000 Sack Zucker sich befanden. sowie die östlich von der Nordersandstraße belegenen kolossalen Sprit- und Holzläger zu schützen, was auch mit vieler Mühe und häufiger Lebensgefahr der Feuerwehrleute gelang. Als die Laufbrücke vom Weinspeicher nach dem Comptoirgebäude zu brennen anfing, mußten die Feuerwehrleute, um sich zu retten, an den Schläuchen hinunterrutschen. Der brennende Genever floß in das Nordersandfleth und über die Straße weg wodurch die Löscharbeiten sehr behindert und gefährlich wurden. Um 3 Uhr war die Gefahr für das Komptoirgebäude so groß, daß man die Hauptbücher entfernte. Gegen 5 Uhr hatten aber die Löschmannschaften das Feuer in der Gewalt, doch dauern die Nachlöschungsarbeiten im Laufe des Vormittags noch fort. Der Genever- und der Weinspeicher sind vollständig zerstört, nur die Umfassungsmauern ragen noch aus dem Schutt empor Der verursachte

Kleines Feuilleton.

* **Mittelalterliche Ausstellung.** Am 3. August wird in dem alten Schweizerstädtchen Stein am Rhein eine Ausstellung eröffnet werden, die von dem bunten Ausstellungsgetriebe unserer Zeit aufs Reizvollste und Wohlthuendste absticht. Es ist das die mittelalterliche Ausstellung im St. Georgenkloster daselbst. Abgesehen davon, daß sie nicht nur eine ganz außerordentliche Fülle von Schätzen mittelalterlicher Kunst und Kunstgewerbes darbietet, die fast durchweg im Privatbesitz, also dem Publikum unzugänglich waren, besteht ihr großer und eigenartiger Reiz in dem Orte der Ausstellung selbst. Das St. Georgenkloster mit seinen herrlichen Schnitzereien und originellen Wandgemälden, seinem prächtigen Kreuzgang und malerischen Erkern ist eine wahre Perle mittelalterlicher Klosterbauten und zumal seit der verständnißvoll durchgeführten Restauration das Entzücken aller Kunstfreunde. In ihm nun werden die Ausstellungsgegenstände so aufgestellt werden, daß der Beschauer sich mitten in eines der reichen, kunstliebenden und kunstpflegenden Klöster der mittelalterlichen Blüthezeit zurückversetzt glauben wird. So wird die Ausstellung dem Kenner reichen Stoff zum Studium, jedem Kunstfreunde einen bleibenden und einzigartigen Genuß gewähren. Erwähnt sei noch, daß das Städtchen Stein selbst mit seinen prächtig bemalten alten Häuserfaçaden, seinem Rathhaus, seinen alten Thorthürmen und Brunnen, überragt von der stolzen Burg Hohenklingen, einen originellen und stilvollen weiteren Rahmen für die Ausstellung bildet. Die Ausstellung wird bis zum 30. September geöffnet sein.

* **Undank ist der Welt Lohn.** Eine Zuschrift der „Ostschweiz" erinnert daran, daß Henri Dunant, der Gründer der Genfer Konvention, zur Zeit als 67jähriger Greis und armer Mann in einem außerrhodischen Dorfe so dürftig leben müsse, daß es ans Darben grenze, nachdem er nicht blos seine ganze geistige Kraft, sondern auch ein ganzes Vermögen dem humanen Gedanken geopfert habe und opfern mußte, um das Werk zu schaffen, das der Stolz aller gesitteten Völker der Erde ist. Die Zuschrift schildert die Größe der Dankesschuld aller gesitteten Nationen gegenüber diesem Manne, der zu stolz sei, zu betteln zu stolz, die Welt aus der Vergeßlichkeit ihm gegenüber aufzurütteln, und sagt mit Recht, es wäre geradezu eine unauslöschliche Schmach und Schande für unser Jahrhundert wenn man denjenigen in Dürftigkeit sein Leben beschließen lasse, der unter dem Opfer der besten Jahre seines Lebens und dem Opfer seines Vermögens die Engel der Menschlichkeit und der Liebe auf die Schlachtfelder der Neuzeit führte zum Segen von Hunderttausenden. Sollte es nicht Sache der Centralleitung des „Rothen Kreuzes" sein, zur Abtragung dieser Ehrenschuld gegenüber einem der edelsten Menschenfreunde unseres Jahrhunderts in geeigneter Weise die Initiative zu ergreifen?

* **Woher die blonden Menschen stammen,** erzählt nach der „T. R." ein Märchen der transsilvanischen Zigeuner. Einst hatte sich der Stamm von Kukuya zur Herbstzeit am Rande eines großen Gebirges gelagert, um dort den Winter zuzubringen. Während der schönen Herbsttage sangen und tanzten sie vor ihren Zelten. Eines Tages wurden sie während des Tanzes von einem wilden Hagelwetter überrascht; schon wollten sie fliehen, aber da hörte der Hagel auf, und statt dessen stand eine wunderschöne Frau vor ihnen. Ihre Haut war so weiß wie der Schnee, ihr Haar glänzte wie das Gold in der Sonne; ihre Augen aber glichen dem Himmel im Frühling, und die schöne Frau sprach: „Ich bin die Frau des Nebelkönigs, die Herrin des Schnees. Ich wohne in einem Lande, fern von hier, wo ewiger Schnee ist. Dort hörte ich erzählen, daß die Leute hier auf Erden die Liebe besäßen, die sie glücklich und unglücklich macht. Ich weiß nicht, was Glück ist, ich weiß nicht, was Schmerz ist, ich weiß nicht, was Liebe ist. Ich möchte nun gern das Feuer der Liebe empfinden, obwohl ich von Kälte und Eis durchdrungen bin. Wer von Euch will mich die Liebe lehren?" Da trat der schönste Jüngling des Stammes zu ihr und sprach: „Ich will Dich lieben, dann wirst Du mich auch lieben." Er umarmte sie — aber er ließ sie schnell fahren, denn sie war kalt wie der Schnee, und ihre Lippen schienen starr wie das Eis. Trotzdem wurde die Hochzeit gefeiert, und der Zigeuner führte die schöne Frau in sein Zelt. Als sie aber wieder herauskam, war sie ganz verändert. Ihr weißes Gesicht färbte ein zartes Rosenroth, ihre Augen strahlten und funkelten. Sie war noch viel, viel schöner, als am ersten Tage, denn sie hatte die Liebe kennen gelernt. Nach einem Jahre gebar sie einen Sohn, der war gerade so flachshaarig und blauäugig wie sie, und nun wurde ihre Liebe zu ihrem Manne noch stärker. Zwanzig Jahre lebten sie in Glück und Freude zusammen und hatten viele Kinder, die alle der Mutter glichen. Nach zwanzig Jahren aber starb der Mann und wurde mit Jammern und Klagen begraben. Viele Männer warben nun um die schöne Frau, sie aber wich allen aus, und eines Abends, als die Zigeuner vor ihren Zelten saßen, trat sie zu ihnen und sprach: „Mein Mann, der Nebelkönig, fordert mich jetzt zurück. Als ich zu Euch kam, mußte ich ihm versprechen, heimzukehren, wenn der Mann meiner Liebe gestorben sei. Nun gehe ich zu ihm, um auch ihn die Liebe zu lehren. Ihr aber hütet meine Kinder und liebt sie, wie ich Euch geliebt habe." Da schwebte ein dichter Nebel heran, der die schöne Frau einhüllte, und die Leute sahen noch lange, wie sie mit dem Nebel weit über das hohe Gebirge schwebte und in der Ferne verschwand. Ihre Kinder aber wuchsen heran und von ihnen stammen die blonden Menschen.

* **Das erste Sommerfest der in Deutschland lebenden Neger** fand in der Nacht zum Dienstag in der waldreichen Umgebung des Müggelschlößchens bei Berlin statt. Das Fest wurde von Mr. Woods, dem Leiter elektrischer Fabrikanlagen in Cincinnati, mit einer Rede eingeleitet. „Stammesbrüder!" — so begann, wie die „Freis. Ztg." berichtet, der sich der englischen Sprache bedienende Herr: „Stammesbrüder und Schwestern! Hier im fremden Lande haben wir Menschen gefunden, die uns wohl wollen. Es soll unsere Pflicht sein, den Europäern zu zeigen, daß wir gern den Segnungen der Kultur zugänglich sind. Die nach Europa importirten Neger, die sich in den Großstädten niedergelassen haben und sich bemühen, den Weißen nicht geistig inferior zu sein, empfanden schon seit langem das Bedürfniß, sich in ihrer zweiten Heimath begrüßen zu können. Dem an Sie erichteten Aufrufe haben Sie Folge geleistet, so daß ich zu meiner Freude fast 60 Damen und 180 Herren meiner Rasse vereinigt sehe. Die Gäste weißer Hautfarbe begrüße ich herzlichst und würde ich mich freuen, wenn sie an unseren heimathlichen Tänzen und Gesängen Gefallen finden." Unter den Klängen einer eigenartigen Musik folgte dann ein Negertanz der „Cake-walk" (Kuchengang). Die schwarzen Herren traten zu diesem eigenartigen Tanz in tadellosem Ballanzuge an, ihren dunkelhäutigen Schönen fortwährend Verbeugungen machend. Wer bei diesem Tanze die elegantesten Manieren bewies und die graziösesten Bewegungen machte, erhielt einen Preis in Gestalt eines nach heimathlicher Weise bereiteten Kuchens. Sodann folgte ein scherzhaftes Frage- und Antwortspiel. Hu! wie blitzten die prächtigen Zähne, wenn ein Witz besonders gelang. — Auch die Leistungen der „Minstrels" fanden den ungetheiltesten Beifall von „Weiß und Schwarz." Den Höhepunkt erreichte die Fröhlichkeit der zu nächtlicher Zeit versammelten Schaar, als Mr. Mc. Cabe, der Gründer der großen Negerkolonie in Oklahama (Vereinigte Staaten von Nordamerika) darauf hinwies, daß auch unter den Negern die „Gigerl" nicht fehlten. Eine dieser Bemerkung folgende Posse, in der die Manieren unserer weißen, faden Modenarren gegeißelt wurden, lehrte, daß es die Neger meisterhaft verstehen, den Gigerlton zu treffen. Erst in später Nachtstunde endete das eigenartige Negerfest, das alle zwei Jahre wiederholt werden soll.

* **Ein Musikenthusiast,** der so glücklich ist, den in seinem ländlichen Tusculum an seiner neuen Oper „Cendrillon" (Aschenbrödel) schaffenden Komponisten Massenet zum Nachbarn zu haben, hat über die Mauer gehorcht und versichert nun, daß die neue Oper reich an schönen Stellen zu werden verspricht, und daß insbesondere das Finale des zweiten Aktes, bei dem der Komponist von „Manon" derzeit hält, originelle Motive aufweisen soll. Man darf also hoffen, daß bei „Cendrillon" nicht die wehmüthige Betrachtung jenes Wieners zutreffen wird, der da anläßlich der ersten Aufführungen des „Cid" in der Hofoper ausrief: „Der Cid zieht, aber 's is' a' Massenet von ihm."

Schaden läßt sich noch nicht feststellen, doch dürfte er eine Million Mark wohl übersteigen. Die Gesellschaft ist durch Versicherung gedeckt. Da die Gesellschaft noch zwei andere Fabriken besitzt, wird ihr Betrieb nicht gestört werden. Das Schauspiel war ein schrecklich schönes, und trotz der späten Nachtstunde waren die Straßen am Hafen bis zur St. Pauli-Landungsbrücke dicht besetzt mit Zuschauern.

† **Eifersuchtsdrama.** Aus Paris wird gemeldet: Ein heißblütiger Spanier und Weinhändler, Ventura Baroso, hatte früher mit einer Tingeltangel-Sängerin Henriette Kranck zusammengelebt, die sich aber von ihm zu ihrer Mutter, 44 Rue de Bouret, nach der Vorstadt La Villette flüchtete. Baroso, der längere Zeit ohne Beschäftigung gewesen war, hatte eine Stelle in Spanien gefunden und sollte demnächst abreisen. Unter dem Vorwande, Abschied nehmen zu wollen, begab er sich zu seiner ehemaligen Geliebten, die ihn auch ganz liebenswürdig aufnahm und ihn mit ihrer Mutter zu einer Tasse Kaffee einlud. Während dieser Zusammenkunft suchte Baroso die Kranck zu überreden, ihn nach Spanien zu begleiten, was diese aber entschieden ablehnte. Als auch die Mutter sich in das Gespräch mischte, gerieth Baroso in eine solche Wuth, daß er die alte Frau mit einem Faustschlage zu Boden schleuderte und, Henriette bei den Haaren fassend, in schneller Folge vier Revolverschüsse auf sie abfeuerte, die ihr an der Hüfte und an der Brust schwere Wunden beibrachten. Als die Nachbaren auf die Hilferufe herbeieilten und Baroso den Rückzug abgeschnitten sah, richtete er die Mordwaffe gegen sich und war bald darauf eine Leiche.

† **Verunglückter Schwimmvirtuose.** Wie über San Francisco gemeldet wird, ist der auch in Europa bekannte „Kapitän Paul Webb", der durch seine kühnen Schwimmfahrten berühmt geworden ist, in Coeur d'Alene in Idaho verunglückt. Webb versuchte in einem Faß über den aus einer Höhe von 300 Fuß sich in den See von Coeur d'Alene ergießenden Wasserfall zu schwimmen. Das Faß aber schlug gegen die Felsen und Webb brach die Wirbelsäule.

Polnisches

Posen, den 31. Juli.

s **Im Wahlkreise Pleß-Rybnik (O. S.)** werden, wie bekannt, in Kurzem Ergänzungswahlen für den Reichs- und Landtag stattfinden. Von deutsch-katholischen Blättern werden als Kandidaten der Pfarrer Wolczyk bezw. der Rechtsanwalt Albers empfohlen. Die polnischen Blätter Oberschlesiens stehen Ersterem sympathisch, Letzterem sehr kühl gegenüber. Der Beuthener „Katholik" schreibt, dieser Tage habe auf Veranlassung des Dekans Philippi-Lazi eine vertrauliche Versammlung der Vertrauensmänner beider Kreise stattgefunden. Als Grundbedingung für die Kandidatenwahl seien hingestellt worden: Treues Festhalten am Zentrum und Kenntniß des Polnischen, letztere dürfe sich nicht bloß auf Aeußerlichkeiten beschränken, sondern der Kandidat habe sich zu verpflichten, stets für die Berücksichtigung der polnischen Sprache in Schule, Kirche und Gericht einzutreten. Der „Katholik" findet es löblich daß die vorwiegend aus Geistlichen bestehende Versammlung so entschieden für das polnische Element eingetreten sei. Es unterliege keinem Zweifel, daß die polnisch-katholische Bevölkerung des Wahlkreises für den als wackeren Verfechter der gerechten polnischen Sache bekannten Pfarrer Wolczyk eintreten werde. Bezüglich des Kandidaten für den Landtag, Rechtsanwalt Albers, den die deutschkatholischen Blätter so sehr herausstrichen, seien vielleicht die Vertrauensmänner, jedoch nicht die Gesammtheit der Wähler im Klaren. Herr A. nehme am Vereinsleben der Deutschkatholiken sehr regen Antheil und halte häufig deutsche Vorträge und Vorlesungen, wie dies auch auf dem letzten Katholikentag in Ratibor der Fall gewesen sei. Niemals habe man jedoch vernommen, daß Herr A. irgendwo eine polnische Rede gehalten habe. Der Name desselben sei der polnischen Bevölkerung als der eines Rechtsanwalts, weniger als der eines Politikers und am mindesten als der eines Freundes des polnischen Volkes bekannt. Ehe letzteres sich mit dieser Kandidatur einverstanden erkläre, müsse es aus dem eigenen Munde des Herrn A. in polnischer Sprache vernehmen, welche Stellung er gegenüber den geistigen und materiellen Angelegenheiten des polnischen Elements einnehme. Ferner gelte es noch, die Frage zu entscheiden, welche Haltung Herr A. als Mitglied des Wahlkomitees in Ratibor bei den letzten Landtagswahlen eingenommen habe, damals, als die Deutschkatholiken jenes Bündniß mit den Konservativen eingegangen seien, das unter dem Namen der „Ratiborer Schande" bekannt und erstens eine Ohrfeige für das deutsche Centrum, zweitens aber ein Beweis dafür gewesen sei, wie ein gewisser Theil der Deutschkatholiken einen protestantischen Reichsparteiler einem Polen vorziehe. Es gelte also festzustellen, ob Herr A. das Vertrauen — nicht der Polen allein, sondern des Centrums überhaupt verdiene. Die einflußreichen „Nowiny Raciborskie" erklären sich gradezu gegen die Kandidatur Albers, wenn derselbe auch polnisch verstehe und spreche. Das polnische Volk habe bereits aufgehört, seine Freunde nach diesem Maaß zu messen, da es sich zu wiederholten Malen überzeugt habe, wie seine polnisch sprechenden, angeblichen Freunde Anhänger einer langsamen Germanisirung des polnischen Elements seien. Letzteres lege jetzt nicht einzig Werth auf die Bekanntschaft des Kandidaten und dem Polnischen, sondern besonders auf den Geist, der ihn mit Bezug auf die polnische Bevölkerung beseele. Daß in dieser Beziehung Herr A. zu wünschen übrig lasse, bezeuge die betreffs seiner Kandidatur selbst in deutschen Blättern entbrannte Preßfehde. Die von dem übrigens illegalen, weil nicht nach Maßgabe der neuen Centrumsstatuten zusammengesetzten Wahlkomitee aufgestellte Kandidatur Albers sei unhaltbar schon aus dem Grunde, weil dieser Herr von dem, wegen seiner Abneigung gegen die Polen bekannten „Oberschlesischen Anzeiger" empfohlen werde.

Lokales.

Posen, 31. Juli.

* Nochmals die Rentengüter. In der „Berl. Korr." ist zu lesen:

Die bei Rentengutsbildungen seither gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß die Vorbedingungen für die Lebensfähigkeit der Rentengüter mit größerer Beachtung der örtlichen Verhältnisse beurtheilt werden müssen. Unter diesen Vorbedingungen sind es namentlich folgende, die einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfen: Die Größe der Rentengüter mit Berücksichtigung der bestehenden Bodenvertheilung in der betreffenden Gegend, die zweckmäßige Zusammensetzung der Kulturarten und der Bodengattungen für das einzelne Rentengut, der Umfang und die Bauart der erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, der Umfang des zur wirthschaftlichen Ausstattung des Rentengutes nothwendigen lebenden und todten Inventars, die Angemessenheit der Kaufpreise, die Höhe der Betriebsmittel für die erste Einrichtung des Rentengutes.

Die Prüfung dieser Vorbedingungen lag bisher an erster Stelle den Kommissaren ob. Es kann jedoch von ihnen, zumal bei der Ausdehnung des Geschäftsbezirks einzelner Kommissionen, nicht unter allen Umständen eine so eingehende Kenntniß der örtlichen Verhältnisse vorausgesetzt werden, wie sie in der betreffenden Gegend angesessenen, mit dergleichen landwirthschaftlichen Fragen beruflich befaßten Personen beizuwohnen pflegt. Die Erfahrung solcher Personen nutzbar zu machen, liegt im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung der Rentengutsbildungen.

Der Landwirthschafts-Minister hat daher bestimmt, daß fortan bei Begründung von Rentengütern gemäß § 12 des Gesetzes vom 7. Juli 1891 die Kommissare der Regel nach über alle den wirthschaftlichen Bestand der Rentengüter bedingenden Verhältnisse, insbesondere über die oben hervorgehobenen Punkte, sich des Beirathes derjenigen Personen zu bedienen haben, die der Generalkommission auf ihr Ersuchen von den Vorsitzenden der Kreisausschüsse als hierfür geeignet werden bezeichnet werden.

Aus dem nämlichen Gesichtspunkte erscheint es zweckmäßig, den Kreisausschüssen eine Betheiligung als begutachtende Organe vornehmlich bei Koloniebildungen in Rentengutssachen im Rahmen des für letztere geltenden Auseinandersetzungsverfahrens einzuräumen. Die Generalkommissionen sind daher mit entsprechenden Anweisungen versehen worden.

* **Personalien.** Regierungsassessor Preuß ist von der kgl. Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin an die königl. Regierung zu Posen versetzt worden. — Der in die Pfarrstelle zu Belgard berufene Anstaltsgeistliche am Diakonissenhause zu Posen, Pastor Klar, ist zum Superintendenten der Diözese Belgard, Reg.-Bez. Köslin, ernannt.

* **Der „Schrecken der Referendare."** Mit Bezug auf den auch von uns wiedergegebenen Referendars-Hexameter wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, „daß ein großer Theil der norddeutschen Juristen den Vers in etwas anderer Form kennt: „Tirschtiegel, Bomst, Meseritz, Schrimm, Schroda, Nakel, Filehne." Dieses dürfte die ursprüngliche Form sein, weil sie mit einem reinen Daktylus anhebt und Schroda dabei seinen natürlichen Accent behält, was bei dem Versanfang Schrimm, Schroda 2c. nicht der Fall ist. Auch hält sich der Vers instinktiv an polnische oder wendische Namen und vermeidet deutsch klingende wie Ihr Schönlanke. Allerdings fehlt unserer Version das vielsagende Krotoschin; aber auch unser Nakel ist nicht schlecht."

n. **Verlorenes Kind.** Seit gestern Abend ist das zweijährige Söhnchen Thomas des Arbeiters Kandulski, Gartenstraße Nr. 3 wohnhaft, verschwunden. Das Kind war mit grünem Anzuge, Schürze und Lederschuhen bekleidet.

n. **Pachtung.** Der bisherige Inhaber des Falkschen Restaurants, Herr Alex Bernstein, hat — wie gestern von den polnischen Blättern bereits angedeutet wurde — das der polnischen Baugesellschaft „Pomoc" gehörige Hotel Viktoria in der Berlinerstraße gegen eine jährliche Pachtsumme von 16 000 M. übernommen. Die Uebernahme soll bereits am 1. September cr. erfolgen.

n. **Besitzwechsel.** Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 18, bisher der Frau Suter gehörig, ist für den Preis von 60 000 Mark von Herrn Louis Jarecki angekauft worden.

n. **Straßensperrungen.** Zwecks Ausführung von Kanalarbeiten ist die Lindenstraße auf etwa 3 Wochen und die Gartenstraße in ihrem Theile von der Bäcker- bis Ritterstraße auf voraussichtlich 4 Wochen für Reiter und Fuhrwerk gesperrt worden.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter,** 30. Juli. [Unfall.] An Stange und Strick führte gestern der Knecht des Ackerwirthes und Ortsschulzen Richter in Grünberg bei Obersitzko den vom landwirthschaftlichen Kreisverein dort stationirten Zuchtstier nach der Warthe in die Schwemme. Nach der Rückkehr beging der Knecht auf dem Hofe entgegen der Weisung seines Herrn die Unvorsichtigkeit, die am Nasenringe befestigte Stange loszumachen. Als er darauf auch noch den Strick aus dem Ringe ziehen wollte, gerieth das Thier in Wuth, erfaßte den Knecht mit den Hörnern und schleuderte ihn einige Meter weit von sich. Sodann stürzte sich der Stier wieder auf den Knecht und bearbeitete ihn mit den Hörnern, bis es endlich gelang, das wüthende Thier durch Schläge und Hetzen von Hunden von seinem Opfer ab- und in den Stall zu bringen. Der Körper des unvorsichtigen Knechtes ist aber schrecklich zugerichtet worden. Es zeigten sich der Leib aufgerissen und die Eingeweide bloß gelegt und beschädigt. Der Bedauernswerthe war zwar noch im Stande in den Pferdestall zu gehen, doch dürfte sein Zustand hoffnungslos sein.

g. **Jutroschin,** 30. Juli. [Brände in Folge Blitzschlages.] Nach mehreren unerträglich heißen Tagen entlud sich gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr über unsere Stadt ein furchtbares, lange anhaltendes Gewitter, welches zwar den so lange ersehnten kräftigen Regen brachte, leider aber auch viel Schaden und Unglück anrichtete. Ein Blitzstrahl fuhr in die Windmühle des Müllermeisters Andreas Labitzke, welche total niederbrannte. Kurz darauf schlug der Blitz in die mit der ganzen diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Handelsmannes Stock, und nicht nur diese, sondern auch die beiden benachbarten Scheunen brannten mit sämmtlichen Erntevorräthen nieder, wobei auch eine Dreschmaschine sowie ein noch kurz vor Ausbruch des Gewitters eingebrachter, mit Getreide beladener Wagen vernichtet wurden. Durch diesen Brand sind außer den Besitzern der eingeäscherten Scheunen auch noch eine Anzahl kleiner Besitzer, welche ihre Ernte in den Scheunen untergebracht hatten, arg geschädigt worden. Auf dem zum Dominium Stelec gehörigen Vorwerk Rozozewo wurden in Folge Blitzschlages zwei Getreideschober eingeäschert. Bei ungünstiger Windrichtung wäre die Stadt durch den Brand der nahe an derselben liegenden niedergebrannten Scheunen arg gefährdet gewesen. Auch eine Anzahl Bäume sind in der Umgegend dem Unwetter zum Opfer gefallen. Heute Morgen gegen 2 Uhr zog ein zweites, jedoch weniger starkes Gewitter mit heftigem Regen über unsere Stadt.

v. **Tirschtiegel,** 30. Juli. [Unglücksfall.] In dem Dorfe Strese, zwischen hier und Bentschen gelegen, ereignete sich am letzten Sonnabend ein schrecklicher Unglücksfall. Die 26jährige Tochter des Eigenthümers Rogasch daselbst wollte am Sonntage zu dem hiesigen Sängerfest kommen und bei dieser Gelegenheit den Kindern ihrer am hiesigen Orte wohnenden Schwester einige Kirschen mitbringen. Zu diesem Zwecke stellte sie eine Leiter an einen an einem schmalen Feldwege stehenden Kirschbaum. Während sie auf der Leiter stehend mit dem Pflücken der Kirschen beschäftigt war, kam ein 15jähriger Knabe des Weges gefahren. In seiner Ungeschicklichkeit fuhr er an die am Baum stehende Leiter, das Mädchen fiel herab und auf die Spitze einer Runge, welche die Leitern stützt; die Spitze drang ihr tief in den Unterleib. Nach zwei Stunden gab das bis dahin gesunde Mädchen seinen Geist auf.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. B. **Breslau,** 30. Juli. [Der Buchhändler Julius Zahn], Mitinhaber der „Schlesischen Zeitung", ist gestorben.

* **Königsberg i. P.,** 30. Juli. [Liebestragödie.] In einem hiesigen Hotel haben sich ein Militäranwärter und ein junges Mädchen erschossen. Allem Anscheine nach handelt es sich um eine Liebestragödie.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, 30. Juli. Ein schweres Unwetter hat Coerbecke bei Marburg heimgesucht. Sechs Wohnhäuser, darunter das Schulhaus, sind durch Blitzschlag eingeäschert worden, auch mehrere Menschen sind dabei verletzt.

Frankfurt, 30. Juli. Der Syndikus der hiesigen Handelskammer, rumänischer Generalkonsul Puls, ist heute Nacht nach schwerem Leiden in Homburg gestorben.

Wien, 30. Juli. Nach einer Meldung polnischer Blätter ließ der deutsche Kaiser durch den Gesandten Bülow den Kardinal Ledochowski zu dessen fünfzigjährigem Priesterjubiläum beglückwünschen.

Krakau, 30. Juli. Der „Czas" dementirt die Meldung, daß der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, demnächst mit der Kabinetsbildung betraut werde.

Rom, 30. Juli. Der Senat berieth heute das Marinebudget und genehmigte dasselbe. Cavalletto brachte im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung errungen habe. (Beifall.) Der Marineminister Morin dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde der Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein.

Florenz, 30. Juli. Heute früh wurde hier ein leichter Erdstoß beobachtet. In den benachbarten, bereits durch Erdbeben heimgesuchten Landstrichen wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, welchem ein unterirdisches Getöse vorausging. Die Bewohner sind äußerst beunruhigt.

Venedig, 30. Juli. Bei den allgemeinen Gemeinde- und Provinzialrathswahlen wurden die Radikalen von den intransigenten Klerikalen wieder vollständig besiegt. Zum ersten Male empfahl ein italienisches antisemitisches Komitee die Ausschließung aller Juden von den Kandidaturen.

Petersburg, 30. Juli. Die Kaiserin-Wittwe Maria, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind heute an Bord der „Poliarnaja Swiedda" nach Dänemark abgereist.

London, 30. Juli. Professor Réclat aus Brüssel, der zur Theilnahme an dem Geographentage hier weilt, hielt gestern vor einer ungeheuren Menge einen anarchistischen Vortrag.

Brüssel, 30. Juli. In der heutigen Kammersitzung erklärte der Sozialist Defuisseaux Namens der Linken, wenn die Mehrheit des Hauses das Schulgesetz durchdränge, so werde sie die Revolution rechtfertigen. Wenn der König das Gesetz sanktionire, werde sich das Volk erheben. Dann werde der König sagen können, daß er durch den Fanatismus seiner Minister um Land und Krone gebracht worden sei. (Entrüstungssturm rechts). Ministerpräsident Deburlet erwiderte, die Rede des Abgeordneten Defuisseaux müsse als kindische Naivetät angesehen werden. Die Regierung werde derselben keine Rechnung tragen. Hierauf erklärte Defuisseaux, in diesem Falle werde die Opposition wahrscheinlich nicht mehr über das Gesetz berathen; er brachte Namens der liberalen Linken und der sozialistischen Linken einen Antrag ein, durch welchen aufgefordert wird, Angesichts der Bedeutung der Kundgebung vom vergangenen Sonntag den Artikel 4 des Schulgesetzes der nächsten Session zu überweisen. (Artikel 4 betrifft den obligatorischen Religionsunterricht in Kommunalschulen.) Der Antrag wurde mit 57 gegen 50 Stimmen abgelehnt. — Die Tribünen waren überfüllt; es herrschte große Erregung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 31. Juli, Vormittags

Professor Schweninger hat sich über das Befinden des Fürsten Bismarck befriedigend ausgesprochen, jedoch absolute Ruhe für nöthig erklärt.

Prag, 31. Juli. Die in der Gemeinde Weinberge für gestern angesetzte Bürgermeisterwahl wurde durch die Wahlenthaltung der altczechischen Mitglieder des Staatsrathes vereitelt.

Ferrara, 31. Juli. Heute Mittag wurden in Comacchio zwei leichte Erdstöße verspürt, welche die Einwohner in Schrecken setzten.

Paris, 31. Juli. Die Blätter heben als großartiges Verdienst Frankreichs hervor, daß es in Fez in Marokko einen Konsul eingesetzt habe. Sie bemerken, daß bis jetzt kein europäisches Konsulat in Fez bestanden habe und daß Frankreichs Errungenschaft für das gesammte Europa sehr werthvoll sei.

Montreux, 31. Juli. Vom Quai Nestlé versank ein Stück von 100 Meter Länge und 20 Meter Breite in den See. Die benachbarten Häuser sind gefährdet. Die Menschen konnten sich früh genug retten, der Schaden ist bedeutend.

Genf, 31. Juli. Das Seil der mit 5 Personen besetzten Rhône-Fähre riß, die Insassen stürzten ins Wasser, wobei vier erwachsene Personen aus Genf ertranken.

London, 31. Juli. In Omagh (Irland) kam es anläßlich der Wahlen zu Aufruhr. Beim Wiederherstellen der Ruhe wurden 38 Polizisten verletzt, davon 4 lebensgefährlich.

Sofia, 31. Juli. Meldung der „Agence Balcanique". Entgegen der allgemein verbreiteten pessimistischen Anschauung, daß die Mörder Stambulows entwischt seien, versichert die Prokuratur des Appellgerichtshofes, es sei gestern gelungen, außer Boni Georgiew, der sich in den Händen der Polizei befinde und einer der Mörder sei, ein anderes Individuum zu verhaften, welches auf Grund ernster Indizien ebenfalls als Thäter angesehen werden könne.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 30. Juli. Die Börse nahm heute, von Diskonto-Kommandit ausgehend, einen neuen Anlauf nach oben. Die Nachricht der „Fr. Ztg.", daß die marokkanische Regierung kontraktlich die Prägung einer Million Dollars in Silber angeblich an die Diskontogesellschaft vergeben und ihr die Lieferung von zehn Tons Barrensilber übertragen, sowie die Konzession zur Errichtung einer marokkanischen Nationalbank ertheilt habe, mußte als Grund für die heutige Steigerung des leitenden Papiers herhalten, und wenn auch die Meldung, soweit die Diskontogesellschaft in Betracht kommt, von maßgebender Stelle dementirt wurde, hielt doch die zuversichtliche Stimmung für das Papier an. Die Spekulation hielt hartnäckig an dem Glauben fest, daß eine neue große Finanzaktion in der Vorbereitung begriffen sei, da sie eine besondere Begründung für die Festigkeit verlangt, die nach Beseitigung der politischen Beklemmungen schon durch die Triebkraft der anhaltenden Geldflüssigkeit ausreichend erklärt wird. Aus London wurde ein Anwachsen der disponiblen Mittel und eine Steigerung der Konsols um fast ½ Proz. gemeldet; hier stellte sich der Privatdiskont auf 1½ Proz. Diese Lage des Geldmarktes sagt alles. Neben Kommandit-Antheilen waren Deutsche und Dresdner Bankaktien bevorzugt, wogegen Kreditaktien vernachlässigt blieben. Auf dem heimischen Bahnenmarkt waren Ostpreußen und Marienburger gesucht und höher, während die Aktien der übrigen Bahnen schwächer lagen. Oesterreichische Bahnen sowohl als schweizerische waren vernachlässigt. Auf dem Montanaktienmarkt waren von Eisenwerthen nur Laurahütte bevorzugt, Bochumer sowohl als Dortmunder neigten

eher nach unten. Die Kohlenwerthe fanden wenig Beachtung, am meisten noch Hibernia, die eine kleine Kurssteigerung erzielten. Der Rentenmarkt war fest, besonders Italiener, Mexikaner und Argentinier. Der Schluß war für Kreditaktien auf Wiener Abgaben abgeschwächt. (R. B.)

London, 30. Juli. (Schlußkurse.) Still.
Engl. 2¾proz. Consols 107⅞, Preuß. 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 87⅞, Lombarden 9⅝, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102¼, kond. Türken 15⅞, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 102¼, 4prozent. Spanier 65⅞, 3½proz. Egypter 100⅞, 4proz. unifiz. Egypter 103⅞, 3½ proz. Tribut-Anl. 98, 6proz. Mexikaner 91½, Ottomanbank 13¼, Canada Pacific 54¼, De Beers neue 23½, Rio Tinto 17¼, 4proz. Rupees 59, 6proz. fund. arg. A. 74⅜, 5proz. arg. Goldanleihe 67, 4½proz. äuß. do. 47, 3 proz. Reichsanl. 98¼, Griech. 81. Anleihe 23, do. 87er Monopol-Anl. 25½, 4proz. Griechen 1889er 28, Bras. 89er Anl. 75⅛, 5proz. Western de Min. 84½. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 88¾, Platzdiskonto ⅝, Silber 30⅜, Anatolier 97, Chinesen 105¼, 5proz. Chinesen (Chartered Bank-Anleihe) 110⅛, 3proz. Ungarn 2¼ Prozent Agio.
Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,29, Paris 25,39, Petersburg 25⅝.

Königsberg, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen unentschieden, Roggen unentschieden, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 117,00. — Gerste fest. — Hafer ruhig, do. loko per 2000 Pfund Zollgewicht 117,00. — Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 106,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 37, do. per Juli 37, do. per September 37. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko unv., Umsatz 50 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 146—147, do. inländ. hellbunt 142, do. Transit hochbunt und weiß 108,00, do. hellbunt 104,00, do. Termin zu freiem Verkehr pr. Sept.-Okt. 141,50, do. Transit per Sept.-Okt. 106,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 141,00. — Roggen loko niedriger, do. inländischer 115,00, do. russisch-poln. und polnischer zum Transit 78, do. Termin per Sept.-Okt. 116,50, do. Termin Transit per Sept.-Okt. 83,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 116. — Gerste große (660—710 Gramm) 105. — Gerste kleine (625 bis 660 Gramm) 95,00. — Hafer inländ. 115,00. — Erbsen inländ. 116,00. — Spiritus loko kontingentirt 57,00, nicht kontingentirt 37,50. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 30. Juli. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Flau. Loko 6,35 Br.
Baumwolle. Matt. Uppland middl. loko 35 Pf.
Schmalz. Fester. Wilcox 34 Pf., Armour shield 33½ Pf., Cudahy 34½ Pf., Fairbanks 29 Pf.
Wolle. Umsatz: 182 Ballen.

Hamburg, 30. Juli. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Juli 76½, per September 75¾, per Dezbr. 74¾, per März 74. Behauptet.

Hamburg, 30. Juli. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 9,87½, per August 9,90, per Oktober 10,30, per Dezember 10,52½. Stetig.

Paris, 30. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 27,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 28,25, per August 28,37½, per Oktober-Januar 29,52, per Jan.-April 29,87½.

Paris, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig per Juli 18,90, per August 18,95, per September-Dezember 19,50, Nov.-Febr. 19,75. — Roggen ruhig, per Juli 10,75, per November-Februar 11,25. — Mehl behauptet, per Juli 42,00, per August 42,15, per September-Dezember 43,55, November-Febr. 44,10. — Rüböl fest, per Juli 49,75, per August 49,75, per September-Dezember 50,50, per Jan.-April 50,75. — Spiritus fest, per Juli 29,75, per August 30,00, per September-Dez. 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Havre, 30. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.
Rio 9000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 30. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Juli —,—, per September 94,50, per Dezember 93,00, per März 92,25. Behauptet.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18½ bez., ruhig, per Juli — Br., per Septbr.-Dezember — Br.
Schmalz per Juli 85. Margarine ruhig.

Antwerpen, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet, Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 30. Juli. Bancazinn 59¼.

Amsterdam, 30. Juli. Java-Kaffee good ordinary 54¼.

Amsterdam, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per Nov. 151, do. per März 158. — Roggen loko —, do. auf Termine unverändert, per Juli —, per Okt. 103, per März 108. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai —.

Hull, 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen ungefähr ½ sh. höher. Wetter: Schön.

London, 30. Juli. An der Küste 14 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bedeckt.

London, 30. Juli. Chili-Kupfer 45⅝, per 3 Monat 45 11/16.

Glasgow, 30. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 sh. 2 d.

Petersburg, 30. Juli. Produktenmarkt. Talg loko 50,00, per August —. Weizen loko 8,00. Roggen loko 5,50. Hafer loko 3,30. Hanf loko 44,00. Leinsaat loko 11,50. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Mehl stetig, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 29. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 36000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 13000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 18000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 29. Juli. Visible Supply an Weizen 29 229 000 Bushels, do. an Mais 5 207 000 Bushels.

Newyork, 29. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 7⅝, do. New-Orleans 6 5/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,60, do. rohes —, do. Pipeline certifik., per Juli 127½ nom. Schmalz Western steam 6,67½, do. Rohe & Brothers 6,92½. — Mais Tendenz: fest, per Juli 48¼, per August 48⅜, per Dezbr. —. — Weizen fest. — Rother Winterweizen 77½, do. Weizen per Juli 76, do. Weizen per Aug. 76⅛, do. Weizen v. Sept. 76½, do. Weizen per Dez. 77⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Aug. 15,25, do. Rio Nr. 7 per Oktob. 15,45. — Mehl, Spring clears 3,25. — Zucker 2⅞. — Kupfer 11,65.

Chicago, 29. Juli. Weizen Tendenz: fest, per Juli 71⅞, Sept. 72¼. — Mais Tendenz: fest, per Juli 43½. — Speck short clear nom. Pork per Juli 10,72½.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 31. Juli. Wetter: Bewölkt.
Newyork, 30. Juli. Weizen per Juli 75, per August 75.

Berliner Produktenmarkt vom 30. Juli.

Wind: SW. + 12 Gr. Reaum., 759 Mm. — Wetter: Bedeckt.

Heute reagirte unser Markt Anfangs auf die Anregung Amerikas, welches die Bestrebungen zur möglichst hohen Verwerthung seiner Ernte fortsetzt und in der Verringerung der sichtbaren Weizenvorräthe um ca. 1¼ Million Bushels gegen eine Vermehrung von fast 3½ Millionen im Vorjahr einen treibenden Grund dafür sah. Da aber diese Haussebestrebungen einseitig bleiben, wie die mangelnde Exportfrage zeigt, und die genügende Unterstützung des konsumirenden Europas fehlt, so war der Eindruck auf unseren Markt nur vorübergehend und die Preise sanken späterhin wieder auf gestriges Niveau.

Weizen und Roggen setzten auf einige Deckungsfrage, letzterer gegen einen nach England weitergehandelten Dampfer südrussischer Abladung, 1 M. höher ein, gaben dann aber unter fortdauerndem Realisationsangebot ca. 1½ M. nach. Hafer still, etwas schwächer. Roggenmehl nach festem Anfang ermattend. Rüböl behauptet. Spiritus aus Mangel an Theilnahme lustlos und niedriger. Gek. 10 000 Liter.

Weizen loko 137—150 M. nach Qualität gefordert, Juli 145,50 145 M. bez., September 147,50—147,75—146 M. bez., Oktober 149—147 M. bez., November 150,25—148 M. bez., Dezember 151,25—151,50—149 M. bez.

Roggen loko 114—119 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 117—117,50 M. ab Bahn bez., August 118—116,50 M. bez., Septbr. 121—121,25—119,50 M. bez., Oktober 123,75 bis 124,25—122,50 M. bez., November 125,75—126,25 124,75 M. bez., Dezember 127,25—127,50—126 M. bez.

Mais loko 114—122 Mark nach Qualität gefordert, per Juli 115,50 M. bez, September 109,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 108—156 M nach Qualität gefordert.

Hafer loko 126 bis 152 M. per 1000 Kilo nach Qual. gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 133—137 M. bez. do. pommerscher, uckermärkischer u. mecklenburgischer 133—138 M. bez., do. schlesischer 133—138 M., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 140—143 M., russischer 130—133 M. frei Wagen bezahlt, Juli 134 M. bez., September 126,25—126,50 bis 126,25 M. bez., Oktober 125,25 M. bezahlt, Nov. 125—124,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 132—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—180 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,75—18,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 16,50—14,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 15,75 M. bez., August 15,80—15,60 M. bez., September 16,30 bis 16,05 M. bez., Oktober 16,60—16,35 M. bez., Nov. 16,90—16,65 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,3 M. bez., Juli, August und Septbr. 44,1 M. bez., Oktober und Novbr. 44,1 M. bez., Dezbr. 44,2 M. bez.

Petroleum loko 21,0 M. bez., Septbr. 21,3 M. bez., Oktober 21,5 M. bez., Novbr. 21,7 M. bez., Dez. 22,0 M bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 37,4 M. bez., Juli-August 41,5—41,4 M. bez., September 41,7—41,5 M. bez., Oktober 40,7—40,5 M. bez., Novbr. 40,1—39,9 M. bez., Dezember 40,0—39,8 M. bez.

Kartoffelmehl Juli 16,50 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Juli 16,50 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf —,— M. per 1000 Kilo., für Hafer auf —,— M. per 1000 Kilo, für Mais auf —,— M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 41,40 M. per 10,000 Ltr.-Proz. (R. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto / Wechsel v. 30. Juli.

Platz	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	2½	8 T.	168,55 bzG
London	2	8 T.	20,43 bz
Paris	2	8 T.	80,95 bzB
Wien	4	8 T.	168,15 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	77,25 bz
Petersburg	4½	3 M.	219,10 B.
Warschau	4½	8 T.	219,00 G

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Sovereigns	20,41 bz
20 Francs-Stück	16,27 bz
Gold-Dollars	4,18 G
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 G
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,50 bz
Russ. Noten 100 R.	219,5 bz
Russ. Not. ult. Aug.	219,25 bzG
do. do. do. Sept.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Titel	Zf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	105,60 G
do. do.	3½	104,40 B.
do. do.	3	100,20 bzG
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bzG
do. do.	3½	104,30 bzG
do. do.	3	100,10 bzG
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,20 B.
Berl. Stadt-Obl.	3½	102,30 bzG
Ostpr. Prov. Anl	3½	101,80 G
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101,70 bzG
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,80 G
Pfandbriefe: Berliner	5	
do.	4½	117,40 bz
do.	3½	104,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,50 bzG
Kur. u. Neumrk. neue	3½	102,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,30 G
Pommer.	3½	101,50 bzG
do.	4	
Posensch.	4	102,50 bz
do.	3½	101,10 bzG
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,80 G
do.	4	
do. neu do.	3½	100,80 bz
do. do. C.	4	
Wstp. Ritt.	3½	101,75 bz
do. neul. II.	3½	101,75 bz
Renten: Pommer.	4	105,20 G
Posensch.	4	105,20 G
Posensch.	3½	102,30 bz
Preuss.	4	105,30 G
Schles.	4	105,20 G
Bad. Eisenb.-A.	4	105,60 G
Bayer. Anleihe	4	106,30 G
Brem. A. 1892	3½	102,25 G
Hmb. Sts.-Rent	3½	106,00 G
do. do. 1886	3	99,00 bzG
do. amort. Anl.	3½	102,20 G
Meklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	98,60 bzG

Loospapiere.

Titel	Zf.	Kurs
Bad. Präm.-Anl	4	146,00 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	156,25 bz
Brnsch. 20 T.-L.	—	109,90 bz
Dess. Präm.-A	3½	142,90 bz
Finnische L.	—	61,25 bz
Freiburger L.	—	29,30 G
Ham. 50 T.-L.	3	143,75 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	135,20 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	142,00 bz
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,75 G
Mein. 7 Guld-L.	—	24,40 G
Oest. 1854er L	3,2	
do. 1858er L	—	341,00 bz
do. 1860er L	4	158,00 bz
do. 1864er L	—	
Oldenb. Loose	3	131,50 bz
Raab-Gratzer L	2½	100,10 G
Russ. 1864 Pr.	5	172,50 bz
do. 1866 Pr.	5	158,50 bz
Türkenloose	—	138,50 bz
Ung. Pr. Loose	—	281,60 bz
Venet. Loose	—	

Ausländische Fonds.

Titel	Zf.	Kurs
Argentin. Anl.	5	56,80 bzG
do. 1888	4½	49,90 bz
Bukar. Stadt-A.	5	100,00 bzG
Buen. Air. Obl.	5	33,75 bzG
Chines. Anl.	5½	107,80 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	29,20 bzG
do. Monop-Anl.	4	39,75 G
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	89,30 bzG
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. Anl.	6	93,00 bzG
do. neue 90er Anleihe	6	93,40 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	79,10 bz
Oest. G.-Rent.	4	104,10 bzG
do. Pap.-Rnt.	4⅕	99,90 bz
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	100,50 B.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,90 bzB.
Poln. Pfandbr.	4½	69,60 bzG
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A88—89	4½	40,75 bzG
do. Tabak-Anl.	4½	93,75 bzG
Röm. Stadt-A.	4	92,50 G
do. II. III. VI.	4	88,50 bzG
Rum. Staats-A.	4	88,75 G
do. Rente 90	4	88,80 G
do. do. fund	5	103,20 B.
do. do. amort.	5	98,80 bz
do. do. 92	5	99,00 G
Rss. cs. 1880 A.	4	101,60 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	68,00 bzB
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	103,30 B.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb	5	85,50 B.
do. Rente 84	5	70,90 bzG
do. neue 85	5	70,90 bzG
Span. Schuld.	4	67,00 B.
Türk A. 1865 C.	1	27,50 G
do. do. D.	1	25,50 bz
do. Administr.	5	99,10 B.
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,90 bzB.
do. Kronen-R.	4	99,50 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,20 G
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Titel	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2½	78,25 bz
Altdamm-Colb	4⅘	118,00 bzG
Altenbg.-Zeitz	9,97	301,50 G
Crefelder	1¼	117,50 bzG
Crefld-Uerdng	5	166,75 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	140,00 bzG
Eutin. Lübeck	1½	59,25 bz
Frnkf.-Güterb.	2	92,75 bz
Halberst Blank	5½	132,50 bzG
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	241,50 bz
Lübeck-Büch	6	153,60 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	119,40 G
Marnb.-Mlawk.	1	87,50 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 bzG
Ostpr. Südb.	⅓	96,50 bz
Saalbahn	0	53,10 G
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,30 G
Werrabahn	1,15	76,70 G
Aussig-Teplitz	14,4	355,50 bzG
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	111,20 G
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od.	4	98,60 G
Lemberg-Cz.	6¾	
Oester Staatsb	5⅗	182,50 bz
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	57,60 bzG
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,50 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,50 G
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10⅞	
Mosco-Brest	3	79,40 bz
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien	17½	272,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	5	52,30 bz
Gotthardbahn	7	184,50 bz
Ital. Mittelm.	5	93,80 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅖	126,00 bz
Lüttich-Lmb.	⅘	29,30 G
Lux. Pr. Henri	3	82,60 bz
Schweiz. Centr	5	146,00 bz
do. Nordost	5,6	142,10 bz
do. Unionb.	3½	100,00 bz
Westsicilian.	3	63,25 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Titel	Div.	Kurs
Altdm. Colberg	4⅘	
Bresl.-Warsch	1½	66,25 bz
Dortm.-Gron.	4¾	139,90 bzG
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	123,50 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,25 bzG
Saalbahn	4¾	120,00 G
Weimar-Gera	4	103,30 G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Titel	Zf.	Kurs
Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,30 bz
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	102,40 B.
Oberschl.	3½	101,25 G
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	104,25 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,20 G
Franz.-Josefb.	4	
Galk. Ludwigsbahn 1890	4	
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	102,80 G
KronpRudolfb.	4	
do. Salzkammg	4	103,90 G
LmbCzern. stfr	4	99,00 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,75 bzG
do. Staats-I. II.	5	118,60 G
do. Gold-Prio.	4	104,50 G
do. Lokalbahn	4	102,75 G
do. Nordwestb.	5	110,50 bzG
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 bzB.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	85,40 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	72,50 bzG
do. Obligation.	5	111,50 bzG
do. Gold-Prior.	4	102,70 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,75 bzG
do. do. S.-A.	4½	103,00 G
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,25 bzB
Kozl.-Wor. g.	4	100,40 B.
do. 1889	4	100,60 B.
Ku.-CharAs (O)	4	100,50 bz
do. (Ob) 1889	4	100,50 bzG
Kur-Kiew conv	4	102,30 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,60 bzG
do. Rjäsan g.	4	
do. Smolen. g.	5	104,00 bz
Orel-Griasy c.	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	101,70 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	102,90 bz
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	102,40 G
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	95,50 bz
Gotthardbahn	4	103,40 G
Sicil. Gld.-P. ov	4	86,90 G
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	54,70 bzG
Italien. Mittelm.	4	95,40 bz
Macedonier	3	61,40 bzG
Oeste de Minas	5	86,00 bzG
Portugies. Obl.	—	66,60 G
Sardinische Obl.	4	81,50 bzG
Süd-Ital. Bahn	3	57,60 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,30 bzG
do. Lit. B.	5	70,30 bzG
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	102,50 G
Northern Pac. I.	6	113,90 bz
do. do. II.	6	100,50 G
do. do. III.	6	73,30 bz
do. do.	5	43,25 bzG
San Louis Franc.	6	108,75 G
San Louis Franc.	5	96,75 G
do. do. West.	4	78,80 bzG
Southern Pacific	6	111,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Titel	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	124,75 B.
do. do. II.	3½	116,10 G
do. III. IV. abg.	3½	
do. do. V. abg.	3½	101,25 G
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,20 G
do. do. VII.	4	105,00 G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,75 G
do. do.	4	102,80 bzG
do. do.	3½	101,30 bzG
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,20 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,50 B
do. do. (rz 100)	3½	100,25 bz
do. do. bis 1895	3,50	
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,30 G
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,50 G
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 B.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,80 G
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,20 bzG
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,75 G
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,80 G
do. do. (rz 115)	4,5	117,50 G
do. do. X. (rz 110)	4,5	113,00 G
do. do. (rz 100)	4	102,00 G
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	105,60 bz
do. do. (rz 100)	3,5	100,50 G
do. do. kündb. 1900	4	105,60 bz
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	101,10 bzG
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	101,50 G
do. do. (rz 100)	4	101,75 bzG
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,60 bzG
do. do. do.	3,5	100,70 bzG
Preuss. Hyp.-V.	4	
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	106,25 G
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	101,75 G
do. do. (rz 100)	3,5	100,80 G
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	110,50 bzG
do. do. (rz 110)	4	
do. do. (rz 100)	4	104,30 bzG

Bankpapiere.

Titel	Div.	Kurs
Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	3⅜	78,80 bzG
Berl. Cassenver.	4	127,60 G
do. Handelsges.	7	158,25 G
do. Maklerver.	6½	119,10 G
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	0	116,50 G
Bresl. Disc.-Bk.	6½	116,75 G
do. Wechslerbk.	5	107,25 G
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	104,75 B.
Deutsche Bank	9	195,50 bzG
do. Genossensch	5	121,60 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	134,80 G
Disc.-Command.	8	220,00 bz
Dresdener Bank	8	164,60 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	128,50 bzG
Königsb. Ver.-Bk	5	106,10 G
Leipziger Credit	10	202,75 bzG
Magdeb. Priv.-Bk	5½	116,30 G
Maklerbank	5½	109,50 bzG
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	159,60 G
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	126,50 bzG
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	111,25 bz
Nationalbk. f. D.	6½	142,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	114,90 G
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	136,80 bzG
Posen. Prov.-Bk.	4½	108,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	148,00 bz
do. Cnt-Bd 70 pCt	9½	185,30 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	135,60 G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
Rh.-Westf.-Bank	7	89,25 bzG
Reichsbank	6,26	161,20 G
Russische Bank	9⅗	137,00 bzG
Schaffhaus.-Bk.	6½	140,50 G
Schles. Bankver.	5⅕	128,00 G
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Titel	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	9	233,10 bz
Bauges. Berl.-Charl.	—	710,00 bzG
Bauges. do Neust.	—	90,10 G
Bauges. Hann.-St. P.	3½	89,90 bz
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1148,00 G
Moabit	6	146,00 G
Passage	4	86,50 bzG
Weissens.	—	654,00 G
Berl. Elekt.-W.	10½	232,80 bzB.
Berl. Holzcomt.	5½	106,90 bz
Berl. Lagerhof	2	123,50 G
do. do. St.-Pr.	5	123,50 G
Ahrens Br., Mbt.	0	45,25 G
Berl. Bock-Br.	4	159,25 bzG
Königstd. Br.	5	132,50 bzB
Landré Br.	10½	235,00 bzG
Münch. V.-Br	4½	157,50 bzG
Patzenhofer Br.	13	286,00 bz
Schultheiss-Br.	12	274,30 bzG
Hugger Br.	—	142,50 bzG
Bresl. Oelw.	4	87,75 G
do. Sprit-A.-G.	7	137,[illegible]0 bz
Brodfabrik	2	
Butzke Metall	4	246,00 bzG
Chem. Fab. Milch	10	147,00 bzB.
Ch. F. Anglo. G.	7	126,10 bzG
Ch. F. Leopoldsh.	3½	92,25 bzG
do. St. Pr.	5	126,80 G
Ch. F. Oranienb.	6	166,00 G
Ch. F. Union	8	125,25 bzG
Danziger Oel	0	93,00 G
do. St. Pr.	10	107,10 G
Dtsch. Thonröhr	6½	138,25 G
Dynamit Trust	10	147,70 bzB
Egestorff. Salz	8	144,00 bz
Gummi Har Wien	20	286,00 bzG
do. Schwanitz	9½	188,00 G
do. Voigt Winde	7	135,50 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	
Berl. Anh.	7	120,00 B
Bresl. Lnk	8½	180,00 bzG
do. Hofm.	6	147,90 bzG
Chemnitz	6	118,50 bzG
Floether	6	124,50 bzG
Germ. V.-Akt.	0	77,00 bz
Görlitz Körn.	10	201,50 bzG
Görl. Lüdr.	8	179,00 bzG
H. Paucksch	3	111,00 B
Lud. Löwe	20	321,00 bzG
Pomm. cv.	4½	79,30 G
Schwarzk.	12½	252,50 bzG
Stett.-Vlk.-B.	6	133,90 bz
Stett. St. Pr.	6	143,00 B
Sudenburg	20	235,75 bz
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	111,50 G
Oppeln. Cem.-F.	6½	118,50 bzG
do. (Giesel)	4½	101,20 bzG
Bresl. Pferde-Bh	8	
do. Elektr. Bahn	8	193,00 bz
Charlottenburg.	—	159,50 G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	293,00 bzB
Posen. Sprit-F.	7	170,90 bz
Sächs. Kamg.	1	101,60 bzG
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	104,00 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	105,60 bz
Fraust. Zucker	12	110,75 G
Glauz. Zucker	6⅓	108,60 G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Titel	Div.	Kurs
Berzelius	5	127,60 bz
Boch. Gussstahl	4½	158,70 bz
Bonifacius	—	107,00 bzB.
Concordia	5½	129,25 bz
Consolidation	8	194,00 bz
Courl. Bgw.	—	110,00 bzB.
Dannenbaum	3	112,00 bzG
Donnersmarck		
do. cv.	6	139,40 bz
Dtm. Union P. A.	0	70,20 bzG
Eschweiler	3	153,00 bzG
Gelsenkirchen	6	1[illegible]3,60 bz
Hörder Bergw.	0	92,00 B.
Hugo Bgw.	7	172,50 bzG
Inowracl. Salz	1⅘	55,00 B.
Kölner Bgw.	6	167,00 B.
König u. Laura	4	137,60 bz
do. P. A.		205,30 G
Lauchham. cv.	4⅛	94,10 G
do conv.	5½	124,00 bzG
Louis. Tief. St.-P.	0	64,50 bz
do. P. A.	0	99,00 G
Marienh. Ktz.	2½	66,80 bzG
Oberschl. Bed.	3	83,90 bz
do. Eisen-Ind.	—	85,00 G
Phönix. Lit. A.	6	141,75 bzG
Pluto	5¼	141,00 B.
do. St.-P.-A.	5¼	
Redenh. St. Pr.	0	12,00 bzB.
Lit. A.	0	31,00 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	89,00 bzG
Riebeck Wk.	10	173,50 G
Schl. Zinkhütte	12	205,60 bzB.
do. do. St.-Pr.	12	205,60 bzB.
Stolb. Zink-H.	1	51,75 bz
do. St.-Pr.	6	128,60 bz
Tarnowitz L. A.	0	36,75 G
Westf. Un. cv.	6	
do. Pr.	12	163,50 bzG

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.